# Allgemeiner Anzeiger

## Nachrichten für das märkische Sauerland

**Gegründet 1901**

**Bezugsgebühren:**
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

**Anzeigenpreise:**
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 21 | Halver, Freitag, den 25. November | 1949


*Adenauer gab dem Bundestag einen kurzen Rechenschaftsbericht*

# Freiere Bahn für Deutschland und Europa

**„Unsere Gleichberechtigung ist offiziell anerkannt worden — Wir müssen das Sicherheitsbedürfnis der anderen befriedigen"**

### Historische Stunden

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. November

Regierungserklärung... Dies eine Wort genügt, um den großen Plenarsaal des Bundeshauses bis auf den letzten Platz zu füllen. Es ist wie an allen großen Tagen: Regierungsbank und Bundesratsempore sind voll besetzt und auf der Publikumstribüne herrscht ein gefährliches Gedränge. Selbst auf der Pressetribüne, die doch nur den Zeitungsmännern vorbehalten ist, verschwinden die altbekannten Gesichter der akkreditierten Pressevertreter unter einer Schar unbekannter, die englisch, schwedisch, holländisch, französisch und italienisch durcheinander sprechen.

Erst als Präsident Köhler die Sitzung eröffnet, wird es ruhig. Dann spricht Dr. Adenauer.

Er wägt jedes Wort sorgfältig ab, denn er weiß, daß es inhaltsschwere Sätze sind, mit der ihm eigenen Methodik spricht er von den Aufgaben unserer Außenpolitik, von der Notwendigkeit, erst einmal wieder Vertrauen im Ausland zu erwerben. Das ginge nur langsam, Zentimeter um Zentimeter, und wir müßten damit anfangen, das Sicherheitsbedürfnis der anderen zu befriedigen. Er sagte das, damit man im deutschen Volk nichts Unmögliches erwartet, keine sprunghaften Zugeständnisse, kein sensationelles Entgegenkommen. Es sei schon viel, meinte Adenauer, wenn in den Verhandlungen auf dem Petersberg eine weitgehende Gemeinsamkeit der Anschauungen und Absichten geherrscht habe. Gerade darauf komme es an. Gewiß sei das substantiell Erreichte sehr viel, aber es sei doch erst ein Anfang.

Das Haus hört ihm still und aufmerksam zu. Es gibt nicht einmal Zwischenrufe, von zwei Ausrufen des Kommunisten Renner abgesehen. Ohne Unterbrechung verließt er die Niederschrift des Protokolls vom Petersberg, und ohne Unterbrechung knüpft er daran einen kurzen Kommentar, der in der Feststellung gipfelt, das „ein sehr großer Teil unserer Wünsche erfüllt worden ist".

Politisch gesehen, meinte Dr. Adenauer zum Schluß, sei das Abkommen ein großer Erfolg, denn zum ersten Mal seit dem unseligen Kriege sei unsere Gleichberechtigung offiziell anerkannt worden. Seine Stimme steigert sich etwas, als er ausruft: „Auf diesem Wege werden wir die Rettung und die Zukunft unseres Vaterlandes sichern, aber auch die Rettung und die Zukunft Europas, die ohne ein lebensfähiges Deutschland nicht denkbar ist".

Langsam geht er auf seinen Platz zurück, während das Haus, abgesehen von der Linken, ihm applaudiert.

Es hat nicht lange gedauert, nur knapp eine Stunde, aber die wochenlange Spannung ist endlich gewichen. Man weiß jetzt, was geschehen ist: Deutschland hat seinen Platz unter den zivilisierten Nationen wieder eingenommen, das ist die Quintessenz des historischen Tages.

### Wehrpflicht in der Sowjetzone

dp. Berlin, 24. November.

**Der Westberliner „Abend" meldet, General Tschuikow habe auf einer Konferenz für April des kommenden Jahres die allgemeine Wehrpflicht der Sowjetzone angekündigt. Die Stärke der „demokratischen Volksarmee", in der die Volkspolizei aufgehen soll, dürfe nach der Entscheidung Moskaus 360 000 Mann nicht überschreiten.**

# Dr. Schumacher für 20 Tage ausgeschlossen

**Erregte Nachtdebatte des Bundestages — Tumult unterbrach die Sitzung nach 20 Stunden**

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 25. November.

Nach mehr als 2½stündiger Pause wurde die nach der Regierungserklärung unterbrochene Sitzung des Bundestages mit der außenpolitischen Debatte fortgesetzt. Die Opposition bemühte sich nach allen Kräften, das Ergebnis des Petersberger Abkommens fragwürdig erscheinen zu lassen. Sie schickte zwar zunächst nicht Dr. Schumacher auf das Rednerpult, dafür waren es die Abgeordneten Dr. Arent und Prof. Baade, die sich unter Zuhilfenahme eines beachtlichen juristischen und wissenschaftlichen Wortschatzes befleißigten, das Handeln der Regierung als einen Verstoß gegen das Grundgesetz erscheinen zu lassen.

Bundesjustizminister Dehler verwahrte sich in seiner Erwiderung energisch dagegen, daß der Regierung ein autoritärer Handstreich vorgeworfen werde.

Ausgerechnet der Abgeordnete der Bayernpartei, Dr. Baumgartner, mußte das hohe Haus auffordern, doch wenigstens in dieser Stunde ein Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen. Es war wie eine Ironie, daß gerade er, dessen deutsches Fühlen und Denken just von der Linken so oft angezweifelt worden war, den Sozialdemokraten unter starkem Beifall des Hauses zurief:

„Heute ist die Stunde, in der wir von der Bayernpartei beweisen, daß wir deutsch denken."

Zu einer erregten Auseinandersetzung kam es, als

der Bundeskanzler

zu einer kurzen Stellungnahme das Wort ergriff und zum Schluß seiner Darlegung Pressestimmen mit einem Telegramm des Deutschen Gewerkschaftsbundes verlas, indem dieser seine Zustimmung zu der Politik des Kanzlers zum Ausdruck brachte. Da gab es zunächst großen Lärm. Als sich der Beifallssturm in der Mitte und auf der Rechten etwas gelegt hatte, rief Dr. Schumacher dem Kanzler zu: „Diese Meldung ist objektiv und subjektiv unwahr." Er rief es mit allen Zeichen der Erregung.

Die Sozialdemokraten standen von ihren Plätzen auf, bildeten lebhaft diskutierende Gruppen und man beabsichtigte, Dr. Böckler — es war um Mitternacht — von Düsseldorf herbeizurufen, um gegen Dr. Adenauer zu zeugen. Zunächst ging die Diskussion weiter. Die SPD-Fraktion verhielt sich auffallend ruhig, während verschiedene Redner der Mitte und der Rechten ihre Zustimmung zu der Regierungpolitik zum Ausdruck brachten.

Der kommunistische Abgeordnete Fisch sprach vor fast leeren Bänken. Wohl sah man mehrere Male Parlamentsdiener, die dem Bundeskanzler Papiere überreichten, die dieser interessiert las und seinen Ministerkollegen überreichte. Aber noch geschah nichts. Die Uhr ging auf ½2 Uhr, dann kam

**die zweite Sensation.**

**Dr. Adenauer trat ans Rednerpult. Mit ruhiger Stimme erklärte er, zur Opposition gewandt, daß er inzwischen die Bestätigung von der Echtheit des Telegramms der Gewerkschaften erhalten habe. Aber nicht nur der Deutsche Gewerkschaftsbund, sondern auch die Unabhängige Gewerkschaftsorganisation in Berlin habe eben das Ergebnis vom Petersberg als den Durchbruch einer vernünftigen Opposition bezeichnet.**

Die Opposition sagte nichts. Als Dr. Adenauer das Danktelegramm der Gewerkschaft Viktor in Castrop-Rauxel, der Treibstoffwerke in Wanne-Eickel, der Gelsenberg-Benzin-AG. und der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn verlas, erreichte der Beifall eine bisher nie gekannte Höhe.

**Die Uhr zeigte schon 3, aber der Redefluß ging weiter. Der Ton der Reden wurde schärfer, gereizter, vielleicht waren die Abgeordneten übernächtigt. Schließlich dauerte die Sitzung jetzt schon 12 Stunden. Selbst der Abgeordnete Ollenhauer (SPD), sonst gewöhnlich ruhig und beherrscht, sprach scharf und mit einem deutlich bemerkbaren Unterton von Erregung.**

**Als der Bundeskanzler dann nochmals erwidern wollte und erklärte, der SPD ginge es ja garnicht um die Demontage, wurde er mit lauten Zwischenrufen von links unterbrochen.**

**Da plötzlich fiel das Wort: „Sie Kanzler der Alliierten". Dr. Schumacher hatte es, zu Adenauer gewandt, gesprochen.**

**Es ist schwer zu beschreiben, was dann war! Einen solchen Tumult hatte der Bundestag noch nicht erlebt! Fast schien es so, als wollte sich die Mitte auf die Opposition stürzen. Bundestagspräsident Köhler konnte trotz dauernden Gebrauchs der Klingel nicht durchdringen. Erst nachdem der SPD-Abgeordnete Dr. Oellert beim Bundestagspräsidenten persönlich die Einberufung des Ältestenrates durchgesetzt hatte, beruhigte sich das Haus. Köhler erteilte dann Dr. Schumacher einen Ordnungsruf. Die Sitzung wurde für die Dauer der Beratungen des Ältestenrates unterbrochen.**

**Wenige Minuten vor 6 Uhr ging das Klingelzeichen, das die Abgeordneten wieder in den Sitzungssaal rief. Man fragte sich, wird die SPD erscheinen, wird Schumacher die Beleidigung zurücknehmen? Man wünschte es aufrichtig.**

# Friedenstrunk mit Wermutstropfen

**Demontagestopp nur für 18 Werke — Noch keine Beendigung des Kriegszustandes**

dp. Bonn, 24. November.

**Nach dem deutsch-alliierten Protokoll, das am Donnerstag um 17 Uhr veröffentlicht wurde, wird die Demontage in den folgenden 18 Werken eingestellt:**

**a) Synthetische Treibstoff- und Kautschukwerke:**

**Farbenfabriken Bayer, Leverkusen (mit Ausnahme bestimmter Forschungseinrichtungen; Chemische Werke Hüls; Gelsenberg-Benzin, Gelsenkirchen; Hydrierwerke Scholven A. G., Gelsenkirchen-Buer; Ruhröl GmbH., Bottrop; Ruhrchemie A.-G., Oberhausen-Holten; Gewerkschaft Viktor, Castrop-Rauxel; Krupp-Treibstoffwerke Wanne-Eickel; Steinkohlenbergwerk Rheinpreußen, Moers; Dortmunder Paraffinwerke, Dortmund; Chemische Werke Essener Steinkohle, Bergkamen;**

**b) Stahlwerke:**

**August Thyssen-Hütte, Duisburg-Hamborn; Hüttenwerke Siegerland A.-G. Charlottenhütte, Niederschelden; Deutsche Edelstahlwerke Krefeld; Hüttenwerke Niederrhein A.-G, Duisburg; Klöckner-Werke A.-G, Düsseldorf; Ruhrstahl A.-G. Heinrichshütte, Hattingen; Bochumer Verein A.G. Gußstahlwerke, Bochum.**

**Die Demontage oder der Abbruch solcher Elektroöfen, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes dieser Werke nicht notwendig sind, wird fortgesetzt. Die Demontage in den IG Farbwerken Ludwigshafen-Oppau wird teilweise eingestellt.**

### Demontierte Einrichtungen werden abtransportiert

**Bereits demontierte Einrichtungen werden mit Ausnahme der Berliner Einrichtungen der internationalen Reparations-Agentur zur Verfügung gestellt. Demontierte Werke dürfen nur mit Genehmigung des militärischen Sicherheitsamtes wieder aufgebaut werden oder wieder hergestellt werden, die Begrenzung der Stahlerzeugung auf 11,1 Millionen Tonnen pro Jahr bleibt bestehen.**

**Die Bundesregierung hat sich bereit erklärt, der internationalen Ruhrbehörde, in der sie zur Zeit nur durch einen Beobachter vertreten ist, als Mitglied beizutreten.**

**Die Bundesregierung hat ferner ihre feste Entschlossenheit erklärt, die Entmilitarisierung des Bundesgebietes aufrecht zu erhalten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Neubildung irgendwelcher Streitkräfte zu verhindern. Die Regierung wird zu diesem Zweck mit der Hohen Kommission auf dem Gebiet des militärischen Sicherheitsamtes eng zusammenarbeiten.**

**Die Hohe Kommission und die Bundesregierung sind übereingekommen, daß nunmehr die schrittweise Wiederaufnahme von konsularischen und Handelsbeziehungen mit dem Ausland in Angriff genommen wird.**

### Hochseeschiffbau wieder frei

**Der Bau von Hochseeschiffen, mit Ausnahme von Passagierschiffen, und der Bau von Tankern bis zu 7 200 Tonnen, von Fischereifahrzeugen bis zu 650 Tonnen und von Küstenfahrzeugen bis zu 2700 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten kann unbeschränkt aufgenommen werden. Die Bundesregierung kann mit Zustimmung der Hohen Kommission bis zum 31. Dezember 1950 sechs Spezialschiffe ankaufen oder bauen, deren Tonnage und Geschwindigkeit diese Beschränkungen überschreiten. Deutsche Werften werden einstweilen zum Bau von Schiffen für Exportzwecke ermächtigt, jedoch unter Beschränkung auf die Typen und Zahlen, die für den Bau von Schiffen für die deutsche Wirtschaft gelten. Die Reparatur ausländischer Schiffe wird ohne Einschränkung genehmigt.**

**Die Frage der Beendigung des Kriegszustandes bedarf noch der Prüfung.**

**Auf dem Gebiet der Dekartellisierung und zur Beseitigung monopolistischer Tendenzen wird die Bundesregierung gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die den von der Hohen Kommission auf Grund des Besatzungsstatutes getroffenen Entscheidungen entsprechen.**

## Ungestilltes Heimweh

*Einer der dunkelsten Punkte der gegenwärtigen Generalversammlung der Vereinten Nationen war die Diskussion über die 28 000 von den Kominformrebellen verschleppten Griechenkinder. Nach der über zehnstündigen Aussprache über die Heimschaffung war — nichts erreicht. Es wurde lediglich um Begriffe und Formulierungen gestritten, die wahrscheinlich die Kinder, um deren Schicksal es letzten Endes geht, nicht einmal verstanden hätten. Von der griechischen Regierung sind bis zum heutigen Tage nicht weniger als 37 Resolutionen und Proteste bei den Vereinten Nationen, beim Internationalen Roten Kreuz und bei den „direkt beteiligten Gastländern" eingebracht worden. Bis zum heutigen Tage ist jedoch noch nicht ein einziges der geraubten Kinder in die Heimat zurückgekehrt. Nach offiziellen Angaben befinden sich die verschleppten Jugendlichen — im Alter von 3 bis 14 Jahren — in Albanien (2500), Bulgarien (3000), Ungarn (3500), Rumänien (4000), Tschechoslowakei (2800) und Jugoslawien (11 500). In diesen Ländern sind die Kinder entweder in Sammellagern oder bei einzelnen Familien untergebracht, wo sie zunächst die jeweilige Landessprache erlernen müssen und „von der Picke auf" zu kommunistischen Aktivisten erzogen werden.*

*Die derzeitigen „Lehrer" geben allen, die es wissen wollen, zu verstehen, daß die Kinder in den Kominformstaaten eine „sorgfältigere Erziehung" genössen, als sie von den eigenen Eltern geboten werden könnte, und lehnen aus diesen „humanitären" Gründen eine Auslieferung ab.*

*Selbst Jugoslavien, das sich zur Zeit aus begreiflichen Gründen um eine Verständigung mit Griechenland bemüht, hat sich bis jetzt geweigert, die elftausend Griechenkinder zurückzugeben, was man wiederum als einen Beweis für Titos gefährliches Doppelspiel werten könnte.*

*Die Verzweiflung der betroffenen Eltern über diesen unmenschlichen Zustand ist grenzenlos. Auf Grund des neuen Fehlschlages in den Bemühungen der Vereinten Nationen, fanden in ganz Griechenland Protestkundgebungen statt. Allein im historischen Parnaß-Saal waren achttausend weinende Mütter versammelt. „Stalin", so rief ein Redner aus, „brauchte nur den kleinen Finger zu rühren und hunderttausend Menschenherzen wären wieder glücklich." Aber er tut es nicht und im oben erwähnten Ausschuß der Vereinten Nationen streitet man viele Stunden, ob man in dem der Generalversammlung vorzulegenden Bericht den Begriff „mit Besorgnis" verwenden sollte oder nicht. Die Delegierten Rußlands und seiner Satelliten stimmten dagegen! Es gibt ja so viele „größere" politische Probleme in der Welt zu lösen. Was bedeutet da schon das Heimweh von achtundzwanzigtausend Kindern und der Schmerz doppeltsovieler Mütter und Väter! Da sind das Politbüro in Moskau und die Kominform schon ganz andere Zahlen gewöhnt. S.-Gp.*

# Die Seite der Heimat

Halver, 25. November 1949

## Im Novemberregen

Es gießt! In allen Variationen: Bindfäden, Strippen, Katzenköpfe! Wir eilen trotz der Pfützen, um die frischgedrehten Locken und die Hosen des neuen Sonntagnachmittagausgehanzuges zu schonen und landen schließlich in einem Hauseingang, der von dem Neonlicht eines Blumengeschäftes taghell erleuchtet ist. Hinter der Glasscheibe täuschen Schalen voll Rosen und Nelken in leuchtenden Farben unseren Augen einen Frühlingstraum vor. Hier draußen pfeift der Wind. Große Regentropfen peitscht er auf das Pflaster, daß sie lustig wie kleine Fontainen emporschnellen. Im Schein der Straßenlampe sprühen sie wie Diamanten auf.

Gegenüber im Hause öffnet sich ein Fenster. Soll uns die Radiomusik trösten? Zwei Mädels kichern munter aus dem Fenster gelehnt. „Bei solchem Wetter müßte man diesmal die Zuhörer mit einem Groschen beglücken", meint ein Mann, der für wenige Minuten bei uns verschnauft.

Der Inhaber des Blumenladens faßt vorsichtshalber noch einmal an die verschlossene Tür, dreht die Schaufensterbeleuchtung aus und macht damit der Blumenpracht jäh ein Ende. Heute ist für ihn anscheinend der „Tag des Herrn". Sicher wird er zum Skatspielen gehen oder in seiner Stammkneipe das fällige Gespräch über hohe Politik führen. Ja, da weiß man nie, wann und wie man heimkommt. Sicher ist also sicher!

Wir stehen jetzt eng aneinandergelehnt im Dunkeln unter dem schützenden Dach. Zuhause wartet ein molliges Zimmer. Wir aber lächeln uns an und fühlen uns geborgen im Glück unsere Zweisamkeit, auch im Novemberregen. B.

---

□ **Milder Winter zu erwarten.** Auch der kommende Winter wird in Deutschland sehr wahrscheinlich milder als normal sein. Jedoch ist nach der Voraussage eine vierzehntägige sehr scharfe Frostperiode zu erwarten. Während dieser Zeit soll die Tageshöchsttemperatur auch in klimatisch geschützten Gebieten, wie in der Rhein-Main-Gegend an mehreren Tagen unter Null bleiben. Mit einiger Sicherheit soll anzunehmen sein, daß die durchschnittliche Niederschlagsmenge im kommenden Winter größer sein wird als im vergangenen. Daher werde es in Höhen über 800 Meter diesmal auch mehr Schnee geben als im letzten.

## Halver

### Fundsachen

Beim Fundamt der Gemeinde Halver sind als gefunden abgegeben worden: 1 Brille, 1 Schirmmütze, 1 Hut, 2 Paar Kinderfäustlinge, 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Geldbörse. Eigentumsansprüche sind beim Fundamt des Amtes Halver, Zimmer 13 geltend zu machen.

## Die Halverschen Amtsvertreter tagten

### Bürgermeisterwahl verschoben

Die gestrige Sitzung der Halverschen Amtsvertreter hatte nur eine kurze Tagesordnung. Amtsbürgermeister Stamm stellte nach kurzen begrüßenden Worten fest, daß bis auf einen entschuldigten Vertreter, alle Amtsräte anwesend seien. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde Amtsvertreter Brüninghaus zur Mitunterzeichnung des Protokolls bestimmt.

Die Wahl des Amtsbürgermeisters, die als nächster Beratungspunkt auf der Tagesordnung stand, wurde ebenso wie die Wahl des Gemeindebürgermeisters zurückgestellt, da die gesetzlichen Bestimmungen für diese Wahlen noch nicht endgültig sind. Jedoch ist damit zu rechnen, daß diese Wahlen in absehbarer Zeit getätigt werden, da die Einspruchsfrist zur Ergänzungsnovelle der Landgemeindeordnung in wenigen Tagen abgelaufen ist.

Durch den Fortfall der Amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Halver wurde es erforderlich, eine neue Art der ortsüblichen Bekanntmachungen zu wählen. Nach längerer Debatte endschied sich die Vertretung dafür, die Bekanntmachungen am schwarzen Brett bezw. an den Litfaßsäulen zu veröffentlichen. Der Presse soll vorerst nur eine Mitteilung von diesen Bekanntmachungen gegeben werden. (Anmerkung der Redaktion: Fraglich ist es nur, ob den Gemeindeeingesessenen mit dieser Regelung gedient ist, denn vor allen Dingen in den Wintermonaten kann es der Bevölkerung nicht zugemutet werden, vor den Anschlagtafeln zu stehen, um in der Kälte oder Regen die zum Teil längeren Bekanntmachungen der Verwaltung zu lesen. Die Einschaltung der Presse als Art der ortsüblichen Bekanntmachungen ist u. E. nicht zu übergehen, wenn auch die finanzielle Lage des Amtes sehr schlecht ist).

## Start ins Winterhalbjahr 1949/50

### bei der Mittelsdhule Halver

Nach den Herbstferien begann das Winterhalbjahr in der Mittelschule in Halver mit verschiedenen bemerkenswerten Ereignissen. Die Hoffnung, den Behelfsbau zum Winter beziehen zu können, wurde leider enttäuscht. So wird wohl bis zum Frühjahr Geduld nötig sein, obgleich bei der morgens noch vorhandenen und abends früh einsetzenden Dunkelheit besondere Vorsicht auf dem Schulwege geboten ist.

Wichtiger als das Kommen und Gehen einiger Schüler, ist ein zum 1. Oktober 1949 stattgefundener Lehrerwechsel. Nur ungern ließen wir Herrn Mittelschullehrer Hagen nach Iserlohn gehen, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins große Verdienste erworben hatte. An seine Stelle war von der Gemeindevertretung Mittelschullehrer Pabsch, ehemals Mittelschul-Rektor in Schlesien, gewählt worden, der vom Schulleiter am 13. Oktober d. J. in sein neues Amt als Lehrer für Musik, Geschichte und Erdkunde eingeführt wurde.

Zwei besondere Ereignisse, welche den Schülern große Freude bereiteten, waren die Ausflüge am 22. Oktober und die beiden Lichtbildervorträge von Rektor Hartmann über seine Reise durch die Schweiz nach Italien zur Teilnahme an einer internationalen Europa-Konferenz in Florenz. Ein Schülerbericht folgt. Was die Ausflüge anbelangt, so nahm Klasse 4b unter der Leitung von Frl. Kötz und Herrn Meißner für drei Tage fröhlichen Aufenthalt in einer Jugendherberge bei Arnsberg, während Klasse 5 und 6 mit dem Schulleiter eine zweitägige Fernfahrt in den Teutoburgerwald und nach Bethel machte. Ein Bericht aus Schülerhand schließt sich diesen Ausführungen an.

Was nicht alle Schüler mit besonderer Freude erfüllte, war die Austeilung der Herbstzeugnisse. Desto stolzer waren die drei Besten, welche im Leistungswettkampf ihrer Klassen diesesmal an der Spitze lagen. Das sind folgende Schüler:

Kl. 6: 1. Gerda Fastenrath, 2. Christel Steller, 3. Ursula Funke;

Kl. 5: 1. Rosemarie Hintze und Christel Klein, 2. Anneliese Bielau, 3. Hanneli Köster;

Kl. 4b: 1. Karl-Heinz Nagel, 2. Renate Huckenbeck, 3. Karl Heinz Schache;

Kl. 4a: 1. Horst Schmale, 2. Manfred Kaminski, 3. Inge Bergmann;

Kl. 3b: 1. Gisela Lausberg, 2. Ingrid Drexel, 3. Anneliese Herre;

Kl. 3a: 1. Karlfried Schaaf, 2. Friedrich Wilhelm Dunkel, 3. Brigitte Steffens;

Kl. 2b: 1. Erika Bauer, 2. Ursula Kammertöns, 3. Marianne Schröder;

Kl. 2a: 1. Hans Werner Wader, 2. Ilse Schreiber, 3. Gerhard Vogel;

Kl. 1b: 1. Eberhard Forst, 2. Werner Lausberg, 3. Peter Drucks und Heinz Hotze;

Kl. 1a: 1. Wolfgang Dobrikat, 2. Ingeborg Kulinna, 3. Kaspar Kerspe.

Wegen der schlechten finanziellen Lage konnten diesmal an die Besten leider keine Prämien ausgeteilt werden, wir hoffen aber, daß es zu Ostern 1950 wieder möglich ist.

Was sich bei den beiden Lichtbildervorträgen mit dem guten Epidiaskop sehr unliebsam bemerkbar machte, ist einmal die traurige Tatsache, daß kein großer Raum vorhanden ist, um alle 300 Schüler gemeinsam versammeln zu können und zum andern, daß bis heute noch keine Verdunkelungsvorrichtung vorhanden ist, so daß die Fenster notdürftig mit Decken und Pappe dicht gemacht werden mußten. Erfreulich ist zu hören, daß es Rektor Hartmann gelungen ist, einen Filmapparat aus privater Hand zu erwerben, der, wenn andere Voraussetzungen erfüllt sind, als eines der wichtigsten modernen Lehrmittel in den Unterricht eingebaut werden soll.

Zum Schluß sei bemerkt, daß am 3. und 4. Dezember wie im vergangenen Jahr eine Handarbeitsausstellung in den Schulräumen gezeigt werden soll, die verbunden ist mit einer kleinen Verlosung. Außerdem soll in der letzten Schulwoche eine öffentliche Weihnachtsfeier stattfinden.

### Zweitägige Fernfahrt der 5. und 6. Klasse der Mittelschule Halver.

Am 22. 10. 1949 in der Morgenfrühe startete der Autobus des Reisedienstes Geiter mit den Schülern und Schülerinnen der 5. und 6. Klasse unserer Mittelschule unter Führung unseres Rektors, zu der seit langem geplanten Fernfahrt. Die Wetterlage wurde in den vorhergehenden Tagen sorgfältig gepeilt. Nach mehrtägigem Regenwetter schien wieder die Sonne, ein Grund zu freudiger und dankbarer Stimmung. Beide Klassen traten vollzählig die Reise an. Hatte es bei dem einen oder anderen Schüler infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage in finanzieller Hinsicht gehapert, so hatten doch unser Rektor und ein gesunder Klassengeist dafür gesorgt, daß alle teilnehmen konnten. So erkannten wir Schüler und Schülerinnen, die wir demnächst ins Leben treten werden, daß durch Gemeinschaftsgeist Pläne verwirklicht werden können, die dem Einzelnen anfangs unausführbar erscheinen.

Der Omnibus rollte. Er trug uns zunächst durch unsere engere Heimat über Altena—Iserlohn nach Soest. Herrlich diese Fahrt! Der Maler Herbst hatte verschwenderisch seine leuchtenden bunten Farben über die Natur ausgestreut. Wir saßen zusammen wie in der Schule, und doch war alles anders, viel schöner. Es wurde geplaudert, gescherzt, gesungen; die ersten, von den Müttern vorsorglich eingepackten Vorräte einer näheren Untersuchung unterzogen. Die ganze Welt sah anders aus, viel freudiger, viel rosiger. Insgeheim wunderte sich einer über den anderen. In der Schule besorgte Gesichter, Klassenarbeit — Zensuren usw., und jetzt frohes Lachen und Singen. Etwas Neues war es, dieses unbeschwerte „In-die-Welt-Hinausfahren", was sich auch allen Gesichtern aufprägte, Lehrer wie Schülern.

Soest war erreicht, diese alte Stadt der Kirchen und Türme. Besichtigung des Patrochus-Domes, des herrlichen monumentalen Bauwerks. Wie ein Gemälde wirkte auf uns was wir sahen: Am Hochaltar stand ein Hochzeitspaar: er in tiefem Schwarz, sie in blendendem Weiß, hinter ihnen zelebrierte der Priester in goldgelbem Gewande; rechts und links standen die Messediener in rot-weißem Kittel. Und alles fügte sich harmonisch ein in die hochgewölbte Rundung des Domes.

Weiter ging die Fahrt nach Paderborn, auch dort Besichtigung des Domes des Kl. Liborius. Beider Dome ehrfurchtgebietende Bauten. Wir sind stolz darauf, einem Volke anzuhören, dessen Baumeister solche Kunstwerke zur Ehre des Höchsten schufen. Voller Erwartung ging es weiter, unserem nächsten Ziel, den Externsteinen, zu. Wir fühlten uns zurückversetzt in die frühgeschichtliche Zeit unseres Volkes. Das Eine fühlten wir: Unsere Vorfahren hielten auch damals schon auf Ehre und Treue und verrichteten ihren Gottesdienst an Stätten, die ihnen besonders heilig waren. Nachdenklich stiegen wir wieder in unseren Reisewagen und erreichten bald das nächste unserer Hauptziele, die Grotenburg und auf ihr das Hermannsdenkmal. Wir waren doch alle tief beeindruckt. Dort stand, auf einem gewaltigen Sockel von 27 m Höhe in Ueberlebensgröße (27 m) Hermann, der Befreier Deutschlands vom Römerjoch, ein Sinnbild der Kraft, der Stärke, eine Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens. Auch in unserer Zeit, der Zeit der Weltordnung und fortschreitenden Demokratisierung der Völker, denken wir Jungen stolz an einen der Größten unserer Geschichte und waren dankbar für den Bericht unseres Reiseführers über das vorbildliche Leben des Denkmal-Schöpfers Ernst von Bandel, der sein ganzes Leben, seine Kräfte, seine Zeit und sein Vermögen mit großer Ausdauer und Energie für dieses Symbol deutscher Sehnsucht geopfert hat,

Freudig bewegt fuhren wir weiter nach Detmold, und dann ging die Fahrt unserem Tages-Endziel zu, der Stadt Bielefeld-Bethel. Ein wenig müde von allen Eindrücken des Tages suchten wir unsere Nachtquartiere auf. Die Mädchen schliefen im Stroh, die Knaben im Heu. Ganz glatt und reibungslos verlief dieser Reiseabschnitt nicht. Die Geduld unseres Rektors Hartmann wurde wirklich auf eine harte Probe gestellt, um diese Aufgabe für alle Fälle zufriedenstellend zu meistern. Leichter ist es schon für einen Erzieher, Unterricht zu erteilen, als zwei Klassen für die Nacht unterzubringen und in Schach zu halten Doch unser aller Müdigkeit tat das Ihre, und am anderen Morgen waren wir wieder fröhlich. Allerdings war im allgemeinen Durcheinander der Nacht dem einen dies, dem anderen das von seinen Utensilien verlorengegangen. Das gab Anlaß zu großer Heiterkeit und keiner bedauerte, eine Nacht mal nicht bei Muttern geschlafen zu haben. Am 2. Reisetage besichtigten wir nun die Krankenanstalten in Bethel, nachdem wir morgens den Gottesdienst besucht hatten. Wir hatten viel gehört, manches gelesen über Bethel, doch so eindringlich wie unser Besuch uns alles vor Augen führte, kann man es niemanden beschreiben. Diese armen Menschen, Männer, Frauen und Kinder haben dort ein Heim gefunden, werden dort betreut, wie es wohl einmalig ist. Ein noch hehres Denkmal christlicher Menschenliebe, wie es sich Pastor Friedrich v. Bodelschwingh in seinen Krankenanstalten selbst gesetzt hat, gehört mit zu den höchsten kulturellen und sozialen Errungenschaften eines Volkes. Wir besuchen das schlichte Grab dieses verdienstvollen Gottesmannes und Menschenfreundes und bezeugten ihm durch einen Augenblick stillen Gedenkens unsere unendliche Hochachtung vor seinem Lebenswerk. —

Der zweite Reisetag neigte sich seinem Ende zu. Wir mußten an die Heimreise denken. Über die Autobahn ging es von Bielefeld nach Werl, wo wir die Wallfahrtskirche mit ihrem Gnadenbild besuchten und dann ging es im 70-km-Tempo heimwärts nach Halver.

Abschließend ist festzustellen: Für uns Schüler und Schülerinnen waren es zwei Tage, die uns Eindrücke und lebendigen Anschauungsunterricht vermittelten, wie wir ihn in der Schule niemals hätten haben können, für unseren Schulleiter und Reiseführer eine nicht immer leichte, aber dankbare und schöne Aufgabe, junge Menschen zu fördern und zu bilden, und ihren Horizont in jeder Weise zu erweitern.

## Stadttheater Hagen

Samstag, 26. November, 15—18 Uhr, Viktoria und ihr Husar, Operette von Paul Abraham; 19—22 Uhr Zweites Gastspiel Loty Kaundinya, Die lustige Witwe, Operette von Franz Lehar.

Sonntag, 27. November, 15.30—17.30 Festkonzert zur 150-Jahrfeier des Städt. Gymnasiums Hagen; 19—22 Uhr zum vorletzten Mal Viktoria und ihr Husar.

Montag, 28. November, 19—21.30 Uhr Der fliegende Holländer, Romantische Oper von Rich. Wagner.

Dienstag, 29. November, 19.30—22 Uhr Minna von Barnhelm, Lustspiel von G. E. Lessing.

Mittwoch, 30. November, 19.30—22.30 Uhr La Boheme, Oper von Giacome Puccini.

Donnerstag, 1. Dezember, 19.30-22 Uhr Minna von Barnhelm, Lustspiel von G. E. Lessing.

Samstag, 3. Dezember, 19—22 Uhr Zum ersten Male Im weißen Röss'l, Revue-Operette von Ralph Benatzky.

Sonntag, 4. Dezember, 15—18 und 19—22 Uhr Im weißen Röss'l.

## In Schalksmühle notiert . . . .

### Der Wohnungsbau in Schalksmühle

hat sich bisher ganz gut angelassen, wovon des öfteren berichtet werden konnte, und in kürzester Frist kann auch der letzte diesjährige Bau am Rotthauser Weg gerichtet werden. Bekanntlich gehört aber zum Bauen Geld und zwar in heutiger Zeit viel Geld. Die Beteiligung der gesamten Bevölkerung war erfreulicherweise bis jetzt recht rege. Jedoch muß, um weiter bauen und weitere diesbezügliche Vorarbeiten treffen zu können, auch weiter gespendet werden, wenn nicht eine Stockung eintreten soll. Der Ausschuß der Wohnungsbau-Notgemeinschaft richtet deshalb an alle, sei es Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft usw. nochmals die ganz dringende Bitte, doch die Spenden gerade jetzt nicht zu unterbrechen. Wer schnell zahlt, hilft der Sache auch zum besseren Erfolg. Einzahlungen sind an die Amtssparkasse Halver Konto-Nr. 3313 zu leisten. Wer aber sich noch nicht zu spenden entschlossen haben sollte, wolle doch auch jetzt schnell seiner Pflicht genügen. Es gilt insbesondere denen in erster Linie zu helfen, die im Kriege Haus und Hof verloren haben. Wie glücklich sind wir denen gegenüber daran, das lasse sich doch jeder einmal klar vor Augen führen.

### Silberne Hochzeit

feiern in diesen Tagen die Eheleute Alfred Rittinghaus und Frau Lydia, geb. Leutgen, Löher Weg.

### Das Silberne Arbeitsjubiläum

feierte Jakob Salzmann bei der Firma Gebrüder Vedder.

### Ehre dem Alter

**Dahlerbrück.** Frau Witwe Lina Heute, geb. Hakenberg, wird am morgigen Sonntag 92 Jahre alt. Sie wohnt Im Dahl bei Dahlerbrück.

schäden zusammensetzen, konnte Amtsbürgermeister Stamm die öffentliche Sitzung beschließen. Eine vertrauliche Beratung schloß sich an.

### Zwei leichte Verkehrsunfälle

gab es am gestrigen Mittwoch in Halver. Einmal war es in der von-Vincke-Straße, wo ein Pkw an der Straßenkreuzung zur Thomasstraße, in die ein Lkw einbog, gegen diesen Wagen fuhr. Es gab Sachschaden. Zum anderen fuhr im Bächterhof ein Pkw auf einen Lieferwagen auf. Auch hier gab es leichten Sachschaden.

### Der Film der Woche

Eine ganz besonders lustige Angelegenheit servieren allen Filmfreunden die Lichtspiele Karlshöhe an diesem Wochenende. „Rund um die Liebe", ein Film mit viel Charme, Humor und Witz. Der bezaubernde Mittelpunkt dieser beschwingten Geschichte rund um die Liebe ist ein Mädel von bestrickender Natürlichkeit mit Sekt im Blut, Gold in der Stimme, Uebermut im Köpfchen und zwei kerzengeraden, zum Tanzen geschaffenen Beinen. An jedem Finger einen könnte sie haben, wenn sie es nur wollte, das frische, junge Mädel, das so herrlich lachen, singen und tanzen kann. Und als es dann eines Tages will, um wegen einer übermütigen Wette gleichzeitig drei Männern den Kopf zu verdrehen, löst das eine Kette heiter-verworrener Situationen, verliebter Plänkeleien und bittersüßer Herzenskümmernisse aus. Ein Film, der für jeden Besucher Entspannung und Freude bringt.

## Bergfeld

### Ehre dem Alter!

Am kommenden Sonntag, dem 27. November wird der Bauer Albert Mesenhöller, Sticht 77 Jahre alt. In diesen Tagen kann die Witwe Johann Steinhauer, Anna Katharina geb. Stecher, Hohl ihr 81. Lebensjahr vollenden. Wir entbieten diesen alten treuen Lesern des Allgemeinen Anzeigers unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Oberbrügge / Ehringhausen

### Oberbrügge erhält DGB-Ausschuß

Die Industriegewerkschaft Metall, Ortsgruppe Oberbrügge-Bollwerk, hatte ihre Mitglieder zu einer im Hotel Süderland stattgefundenen Versammlung eingeladen. Kollege Brandt gab einen Bericht über die im Oktober d. J. in München stattgefundene Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland. Demzufolge wurde aus der Versammlung heraus angeregt, für den Bereich der Ortsgruppe Oberbrügge-Bollwerk ebenfalls einen Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu bilden, dessen Gründung in Kürze in einer Versammlung vorgenommen werden soll, um auch den Mitgliedern der kleineren Verbände (Holz, Steine und Erde, Öffentliche Dienste usw.) eine aktive Mitarbeit an der gewerkschaftlichen Tätigkeit zu ermöglichen. Auf diese Versammlung, zu der noch besondere Einladungen ergehen, wird bereits jetzt schon hingewiesen.

## Kierspe

### Der Film der Woche

Die Märkischen Lichtspiele bringen am Wochenden den Verhoeven-Film „Du bist nicht allein". Ein zeitnahes Problem wird in dramatischer Fassung gebracht und ein Frauenschicksal von der reifen Darstellungskunst einer Carola Höhn ausgedeutet. Peter Pasetti als Heimkehrer und Otto Wernicke als Vater eines Vermißten geben den weiteren Hauptrollen ergreifende Gestalt. Die lebensbejahende Liebe zweier Menschen aber findet den Weg in ein neues Leben.

---

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

## Petersberg-Protokoll unterzeichnet

dp Bonn, 24. November.

Das deutsch-alliierte Protokoll ist am Donnerstagvormittag von den vier Beteiligten getrennt unterzeichnet worden, nachdem bereits am Dienstagabend die Initialen der Vertragschließenden unter das Dokument gesetzt worden waren. Die in englischer, französischer und deutscher Sprache abgefaßten Urkunden wurden von einem alliierten Kurier zu den einzelnen Unterzeichnern gebracht. Eine gemeinsame Zeremonie fand nicht statt.

## Beamtengesetz nach Vorbild von 1937

dl. Bonn, 24. November.

Die 18. Sitzung des Bundestages begann gegen 10,30 Uhr vor halbleerem Hause. Zur Beratung stand zunächst das von der Regierung eingebrachte vorläufige Bundesbeamtengesetz, das sich im wesentlichen an das Gesetz von 1937 anlehnt. Innenminister Dr. Heinemann betonte, daß der Gesetzentwurf nur vorläufigen Charakter trage, um die Regierung zunächst einmal arbeitsfähig zu machen. Das endgültige Beamtengesetz könne erst nach Fühlungnahme mit den Berufsorganisationen eingebracht werden. Selbstverständlich sei das Beamtengesetz von 1938 einer entsprechenden „Entbräunung" unterworfen.

Der Abgeordnete Strauß wandte sich scharf gegen das Fortbestehen eines Personalamtes, das, wie man in Frankfurt gesehen habe, leicht zu einer Art Uberministerium werden könne. Dagegen setzte sich der Abgeordnete Dr. Menzel (SPD) für ein Fortbestehen des Personalamtes ein, da nur hierdurch eine Gewähr dafür geschaffen werde, daß die Besetzung der wichtigsten Stellen nicht nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten erfolge. Er kritisierte vor allem, daß der Gesetzentwurf die „Zwangsjacke" des Gesetzes von 1937 wieder herbeihole. Der Gesetzentwurf wurde nach Schluß der Debatte zur erneuten Überprüfung dem Beamten-Rechtsausschuß überwiesen.

## Ruhrdenkschrift der Gewerkschaften

dp. Düsseldorf, 24. November.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat Bundeskanzler Dr. Adenauer eine Denkschrift zum Ruhrstatut und zum Gesetz 75 über die Neuordnung der Kohle- und Stahlindustrie überreicht. Sie soll der Bundesregierung als Material bei der Ausarbeitung einer deutschen Stellungnahme dienen. Die Denkschrift fordert den Umbau der jetzigen Ruhrbehörde zu einer echten internationalen Einrichtung gleichberechtigter Staaten. Ferner verlangen die Gewerkschaften, daß die im Gesetz 75 verfügte Neuordnung der Kohle- und Stahlindustrie beschleunigt wird, weil dieses Gesetz die Möglichkeit biete, die deutsche Kohle- und Eisenindustrie rationell zu gestalten.

Zu dem Umbau der Ruhrbehörde würde nach Ansicht der Gewerkschaften auch ihre Einschaltung in die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit oder in eine andere echte europäische Wirtschaftsorganisation beitragen. Die Mitgliedschaft in der Ruhrbehörde müsse auf andere europäische Staaten, wie Italien, die Schweiz, Skandinavien, ausgedehnt werden, die garantieren soll, daß bei Meinungsverschiedenheiten nicht die einseitige Auffassung interessierter Staaten maßgebend wird. Die jetzigen weitgehenden Rechte der Ruhrbehörde müßten geändert werden.

## Steueramnestie und Wohnungsanleihe

dp. Bonn, 24. November

Wohnungsbauminister Wildermuth schlug vor, eine Steueramnestie mit einer Wohnungsbauanleihe zu koppeln. Hinterzogene oder bisher nicht gezahlte Steuern sollten danach eingezogen und dem Wohnungsbau als Anleihen zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch entfielen Strafverfahren gegen Steuersünder und Verstöße gegen die Steuergesetze seien gewissermaßen amnestiert.

## Lohnexperimente in England

Von unserem Mitarbeiter

le. London, 24. November.

Wie bekannt, gibt sich die Labour-Regierung alle Mühe, Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Vorteil von Stücklohnarbeit, Arbeitsprämien für Mehrleistung und verwandter Anreize zur Mehrarbeit und Mehrverdienst zu empfehlen. Das hat nun freilich zu merkwürdigen Entdeckungen geführt. In einem Werk z. B. hat ein Teil der Belegschaft sich zur Gruppenarbeit, im Sinne des amerikanischen teamworks, entschlossen, während ein anderer und zwar der größte Teil nicht darauf einging.

Das Ergebnis war, daß die in der Gruppe arbeitenden Leute so unverhältnismäßig mehr verdienten, daß es offensichtlich wurde, daß ihre bisherige Arbeitsleistung und die ihrer Kollegen weit unter dem normalen Maß liegen mußte. Für die Werksleitung ergab sich daraus zwar Mehrproduktion aber zugleich Unwirtschaftlichkeit infolge des nun zu hoch gewordenen Lohnanteils in der Herstellung des Endproduktes. Es kam daraufhin zu einer Kürzung der Prämien, womit bezeichnenderweise die Mehrheit der Belegschaft auch einverstanden war.

Viele Werkleiter sind deshalb der Meinung, daß es erst einmal der Bestimmung einer normalen Arbeitsleistung bedürfe, bevor sich darauf ein gesundes und wirtschaftliches Prämiensystem errichten ließe, — ein Vorhaben, daß wegen der außerordentlichen Verschiedenheit der Gewerbe und Bedingungen natürlich von großen Ausmaßen wäre. Manche Unternehmen haben sich bereits auf den Standpunkt gestellt, daß Prämien vom Verkauf oder Absatz abhängig gemacht werden sollten, — eine Andeutung dafür, daß die Arbeiterschaft eines Werks nur dann mehr verdienen könne, wenn höhere Löhne nicht eine Absatzstockung oder gar Konkurrenzunfähigkeit im Gefolge haben. Der Arbeiter soll also das Risiko mittragen, das aus dem Prämiensystem sich ergeben könnte.

Der Lösung des Problems stehen natürlich die größten Schwierigkeiten im Wege. Die englische Arbeiterschaft ist im ganzen dem teamwork nach amerikanischem Muster feindlich gesinnt; sie hält grundsätzlich an der Fünftagearbeitswoche fest und verlangt deshalb für jede in die Sechstage-Woche übergehende Arbeitsstunde die Löhne für Ueberstunden.

# Unsere Arbeitslosen „kosten" 1,6 Milliarden DM

### Die Ergebnisse einer amerikanischen Untersuchung

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Monat Oktober wurde vom Bundesarbeitsministerium als nicht beunruhigend bezeichnet. Neben saisonbedingten Einwirkungen spiegelten sich darin vor allem das Einströmen starker Kontingente von Grenzgängern aus der Ostzone und ein wachsendes Auftreten erwerbssuchender Frauen auf dem Arbeitsmarkt wider. Indessen bleibt zu beachten, daß der Anteil der arbeitenden Personen an der Gesamtbevölkerung mit 44,3 Prozent bedrohlich tief liegt, und daß angesichts der ungewöhnlichen Bürde einer Mehrheit, die aus dem Arbeitsertrag einer Minderheit mitunterhalten werden muß, auch eine relativ begrenzte Arbeitslosigkeit viel schwerer ins Gewicht fällt als bei normaler Bevölkerungsstruktur. Um so weniger wird sich die deutsche Industrie auf einem Beschäftigungs- und Produktionsniveau stabilisieren dürfen, das die eigentliche Wirtschaftskapazität und den Arbeitswillen der schaffenden Menschen nur unzureichend in Anspruch nimmt. Daran hat vor allem der Staat ein Interesse, dem die Arbeitslosigkeit in wachsendem Maße die Mittel entzieht, die er für den Ausgleich der ungesunden Alters- und Einkommensschichtung benötigt.

Nicht so sehr das sozialpolitische Element der Arbeitslosigkeit als eben deren Wirkungen auf den öffentlichen Haushalt hat eine Denkschrift von amerikanischer Seite untersucht, die viel zu wenig beachtet wurde. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß 1,2 Millionen Arbeitslose den Gesamthaushalt (Staat, Arbeitsstock, Sozialversicherung) mit annähernd 1,5 Milliarden DM belasten würden. Unmittelbar entfallen Lohnsteuer- und Notopfer-Abgabe, sodann ist aus staatlichen Mitteln Arbeitslosenfürsorge, gegebenenfalls auch zusätzliche Fürsorgeunterstützung zu leisten; der Landesstock für Arbeitseinsatz verliert die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und wird mit Zahlungen für die Arbeitslosenunterstützung belastet, während dem Haushalt der Sozialversicherung die Beiträge zu den Rentenversicherungen entgehen.

Legt man ein durchschnittliches Brutto-Arbeitseinkommen eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmers von DM 175,— zugrunde, ferner einen Lohnsteuersatz von im Durchschnitt 2,7 v. H. des Arbeitseinkommens, das Notopfer mit 0,6 v. H, den Betrag zu den Rentenversicherungen mit 10 v. H., den zur Arbeitslosenversicherung mit 4 v. H., den Unterstützungsaufwand der Arbeitslosenversicherung mit durchschnittlich monatlich 120 DM und den der Arbeitslosenfürsorge mit monatlich 100 DM, so verursachen 100 000 Arbeitslose im Monatsdurchschnitt für den staatlichen Haushalt einen Ausfall bzw. Aufwand von 3 243 000 DM, für den Haushalt der Arbeitslosenversicherung einen solchen von 5 332 000 DM und für den Haushalt der Rentenversicherungen einen Beitragsausfall von 1 750 000 DM, zusammen also eine Belastung des Gesamthaushalts von monatlich 10 325 000 DM und jährlich 123 900 000 DM. (Die Bezieher von Arbeitslosenunterstützung sind dabei mit 38,6 v. H., die der Arbeitslosenfürsorge mit 26,5 v. H. angenommen worden; die öffentlichen Fürsorgeleistungen blieben außer Betracht.)

Am 31. Oktober lag die Arbeitslosenzahl bei 1 316 249. Ihr würde also eine Gesamtbelastung von mehr als 1,6 Milliarden DM entsprechen. Nimmt man die mittelbaren Wirkungen der Arbeitslosigkeit, wie Produktionsausfall und Schwächung der allgemeinen Kaufkraft hinzu, so ergibt sich nach der erwähnten Denkschrift, daß die Arbeitslosen in ihrer gegenwärtigen Stärke jährlich über 10 Milliarden DM „kosten".

Man mag diese Ziffern für zu hoch oder zu niedrig, die Rechnung für lückenhaft halten. Daß sie aber überhaupt einmal aufgemacht wurde, ist in jedem Falle begrüßenswert. Sie veranschaulicht vortrefflich die ganz andersartige Bedeutung einer ständigen Arbeitslosigkeit unter den für Westdeutschland heute entscheidenden Umständen und wirft auch ein Licht auf die Bemühungen der Parteien, die soziale Lage der Bevölkerung allgemein zu verbessern. Die zur Zeit vorliegenden Anträge der Bundestagsfraktionen auf Erhöhung von Renten usw., die insgesamt einen Kostenaufwand von mehreren Milliarden erfordern würden, setzen zu ihrer störungsfreien Durchführung in erster Linie einen erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit voraus.

A. M.

# Wirtschaftliche Hühnerhaltung

### 120 g Weichfutter und 40 g Körner — Fischmehl ist unerläßlich.

In vielen Kleintierhaltungen ist die Kaninchenzucht durch die Hühnerhaltung ersetzt worden. Während Kaninchenzucht auf kleinstem Raume möglich war, stellen die Hühner an Stall und Auslauf größere Ansprüche. Sind beide nicht gegeben, ist Hühnerhaltung Tierquälerei und erfüllt nicht die Erwartung, die man erhofft. Licht, Luft, Sonne und Geräumlichkeit sind die Forderungen, die an den Stall, der zweckmäßig aus Holz gebaut ist, gestellt werden. Auf einen qm Bodenfläche können 3—4 Hühner gehalten werden. In jeden Stall gehört ein Kotbrett, 90 cm vom Boden entfernt, das die Ausscheidungen während der Nacht auffängt und den Scharraum, der im Winter äußerst wichtig ist, sauber hält. Das Fenster soll etwa Einfünftel der Bodenfläche ausmachen und 40 cm vom Boden entfernt eingesetzt werden. Je mehr Sonne im Winter in den Stall eindringen kann, desto besser.

Zur Gesunderhaltung und Leistungssteigerung der Hühner gehört ein Auslauf. Man rechnet 3—4 qm je Huhn. Ideal sind Wechselausläufe! Bevor es in den Winter geht, ist der Stall und seine Einrichtung gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch, dem ein Desinfektionsmittel zugesetzt ist, zu versehen. Die Wände und das Dach sind auf ihre Dichtigkeit zu prüfen, evtl. auszubessern. Der Auslauf wird tiefgründig umgegraben.

Für die älteren Hühner, länger als drei Jahre sollten sie nicht gehalten werden, ist Mauserzeit. Je besser die Tiere in dieser Zeit gefüttert werden, desto eher beginnen sie mit dem Legen. Kartoffeln- und Maisfütterung sind am geeignetsten. Um dem Tierkörper genügend Minerale und Eiweiß zuzuführen, gibt man auf je 100 g Weichfutter 10 g gutes Dorschmehl und 2 g Futterkalk. Die Junghennen haben ihre Entwicklung beendet. Der leuchtend rote Kamm läßt erkennen daß sie legereif sind. Aufgeregt geht die junge Henne hin und her, nach einem Nest Ausschau haltend. Vier Nester für 10 Hühner sind ausreichend. Als Einstreu sind getrocknete Farne sehr geeignet. Die Leistung ist vom Futter abhängig; gute Abstammung ist natürlich Voraussetzung. Eine Legehenne benötigt täglich 120 g Weichfutter und 35—40 g Körner. Einseitige Fütterung ist stets nachteilig. Das Weichfutter wird aus Haushaltsabfällen und gekochten Kartoffeln unter Beimengung von Kleie und 12—15 g Fischmehl oder Metzgereiabfällen feuchtkrümelig angerührt und zweimal gereicht. Bei kaltem Wetter gibt man das Futter angewärmt. Eiweiß, in Form von Fischmehl, darf auf keinen Fall fehlen. Abends erhalten die Hühner das Körnerfutter, das im Winter in die Einstreu geworfen wird, um die Scharrtätigkeit anzuregen. Künstliche Beleuchtung zu dieser Zeit ist ratsam. Grünfutter, Möhren, Runkelrüben und Grit gehören zum Bestandteil der richtigen Ernährung. Möhren geben dem Dotter die satte gelbe Farbe. Trinkwasser muß den Hühnern, besonders den legenden, reichlich zur Verfügung stehen.

Hühner werden stark von Ungeziefer geplagt. Richte ihnen ein Staubbad ein, sie zeigen durch fleißiges Legen ihre Dankbarkeit. Trockener Sand und trockene Asche mit etwas Branntkalk gemischt, in eine flache Kiste gefüllt, stellt die ganze Einrichtung dar.

Wirtschaftliche Hühnerhaltung ist also von mancherlei Faktoren abhängig, ihre gewissenhafte Erfüllung bringt einen reichen Eiersegen, selbst im Winter.

D.

## Sie hören im NWDR:

**Sonnabend, 26. November.** 5.00 Die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lernt Englisch - 7.20 Der fröhliche Wecker - 7.45 Nachrichten - 8.00 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist - 8.45 Nachrichten 9.00 Schulfunk - 10.30 Vormittagskonzert - 12.00 Musik zur Mittagspause, dazwischen 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.50 Suchdienst - 14.00 Westfalenspiegel - 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Aberglaube und Politik - 15.00 Niederdeutsche Skizzen - 15.30 Chormusik - 16.00 Wie Sie wünschen - 17.10 Tanzmusik - 17.30 Die Prinzessin auf der Palme - 18.00 Für den Arbeiter 18.30 Volksmusik - 19.00 Zeitgeschehen - 19.30 Sportvorschau - 19.45 Nachrichten - 19.55 Zum 70. Geburtstag von Hans Bredow - 20.00 Froh und heiter - 20.45 Kabarett - 21.45 Nachrichten 22.00 Von Woche zu Woche - 22.15 Sinfoniekonzert - 22.40 Zur Nacht - 22.50 Tanzmusik 0.00 Nachrichten.

## Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Kirchengemeinde Halver.** Sonntag, 27. November (1. Advent) 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Carthausen.** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel.

**Glörfeld.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Miss.-Prediger Burghoff.

**Schwenke.** Sonntag 10.15 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel.

**Freie evangelische Gemeinde Halver.** Sonntag, 27. 11. 49, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde, 13.30 Sonntagsschule, 16.00 Adventsfeier, Montag, 20 Uhr Jungmännerkreis. Dienstag, 20 Uhr Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr Adventsfeier im Frauenkreis, 20 Uhr Mädchenkreis. Donnerstag, 16 Uhr Unterricht, 20 Uhr Gebetsstunde. Freitag, 16 Uhr Unterricht, 20 Uhr Männerchor. Samstag, 15.30 Uhr Jungscharen, 20 Uhr Bibelstunde, Schmidtsiepen.

**Evangelisches Vereinshaus Halver.** Samstag, 26. 11. 49, 15.30 Uhr CVJM-Jungschar (10—14 J.), 20 Uhr CVJM-Jungendienst (14—18 J.). Sonntag, 27. 11. 49, 9.15—9.45 Gebetsstunde, 16.30 Uhr Adventsfeier. Montag, 28. 11. 49, 20.15 Uhr Gemischter Chor. Dienstag, 29. 11. 49, 20.15 Uhr CVJM-Jungmännerstunde: Bibelarbeit über Ps. 118, 19—26. Mittwoch, 30. 11. 49, 15.30 Uhr Frauenmissionskreis: Adventsfeier (Besuch einer Missionsschwester), 20.15 Uhr Jungmädchenkreis. Donnerstag, 1. 12. 49, 20.15 Uhr Jungmädchenkreis: Heimabend. Freitag, 2. 12. 49, 20.15 Uhr Männerchor.

**Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Schalksmühle.** Sonntag, 27. 11. 49, 1. Advent, 9.30 Uhr Gottesdienst, P. Trenner, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 20.00 Uhr Bibl. Vortrag. Mittwoch, 14.15 Uhr Adventsfeier der Frauenhilfe in der Turnhalle. Anmeldung bei den Bezirksfrauen. 20 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

**Dahlerbrück.** Sonntag, 27. 11. 49, 9.30 Uhr Gottesdienst (P. Gr.-Oetringhaus), 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

**Katholische Christ-Königs-Gemeinde, Halver.** Sonntag, 27. November 1949, 1. Adventssonntag, 7 Uhr Frühmesse m. gem. hl. Kommunion des Kirchenchores, 9 Uhr Kindermesse, 10.15 Uhr Hochamt, 14.30 Adventsandacht. Anschließend Generalversammlung des Kirchenchores. In der Woche sind die hl. Messen um 7.15 Uhr. Dazu Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter; Mittwoch 6 Uhr Pfarrjugendmesse als Roratemesse; Dienstag 7.15 Uhr Schulmesse; Donnerstag und Samstag 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag ab 17 Uhr Beichtgelegenheit. Donnerstag 20 Uhr monatliche Predigt für unsere Frauen und Mütter. Freitag, Herz-Jesu-Freitag, 7.15 Uhr Schulmesse mit sakr. Segen.

**Ehringhausen.** Sonntag, 27. November 1949, 1. Adventssonntag, 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt.

## Wetterbericht

**Etwas kühler**

Ein von Südfrankreich nahendes Tief gestaltet das Wetter der nächsten Tage etwas kühler und feucht. Vorhersage: Morgennebel, stark bewölkt, vereinzelte Regenfälle. Leichter Temperaturrückgang.


Ihre Vermählung geben bekannt:

*Johannes Strang*

*Helene Strang*

geb. Bünger

Halver, den 26. November 49

Frankfurter Straße 75

Als Verlobte grüßen:

*Natalie Bünger*

*Alfred Hohage*

Halver — Schalksmühle

Frankfurter Straße 75 — Hälverstraße 67

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie den Teilnehmern des überaus großen Trauergefolges beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.

**Wilhelm Bremicker sen. und Kinder**

Halver i. Westf., im Nov. 1945

**Gewerblicher Raum** für Laden oder Büro geeignet, Frankfurter Straße zu vermieten.
127 Allgem. Anzeiger Halver

**Schreibmaschine** zu vermieten
126 Allgem. Anzeiger Halver

**Turn- und Sportverein Halver 1848**

**Samstag, den 26. Nov. 1949**
17 Uhr in der Turnhalle

*Elternabend*

Vorführungen der Kleinen
Es ladet ein:
**Der Vorstand**

**Aerztlicher Sonntagsdienst Schalksmühle**
Sonntag, 27. 11. 49
**Dr. med. Müller**

**Aerztlicher Sonntagsdienst Halver**
Sonntag, 27. 11. 49
**Dr. med. Eversmann**

**Lichtspiele Karlshöhe**

**Samstag 20 Uhr**
**Sonntag 17 und 20 Uhr**
**Montag 20 Uhr**

*Rund um die Liebe*

Das Szepter der Liebe schwingt hier in einem spritzigen Lustspielfilm wieder.

**Meine Spezialabteilungen**

bieten in großer Auswahl an

**Herren-Wintermäntel** DM 175.–, 145.–, 125.–, 98.–, **75.—**

**Burschen- und Knabenwintermäntel** DM 85.–, 69.–, 55.–, 39,–, **29.75**

**Herren- und Burschenanzüge** DM 139.–, 98.–, 78.–, 59.–, **49.—**

**Windblusen und Skihosen** DM 33.–, 29.–, 25.–, 19.50, **11.50**

**Herren-Oberhemden und Sporthemden** DM 16.90, 14.90, 12.90, 9.75, **8.90**

**Herren-Unterhosen und Unterjacken** DM 6.75, 6.25, 5.90, 5.60, **4.00**

**Strapazierfähige Stoffe für Mäntel, Anzüge und Hosen** 145 cm breit, p. Mtr. DM 11.90, 7.80, 6.90, 5.90, **4.90**

Textilhaus KRAUSE
LÜDENSCHEID